

länger durch. Das Prüfpräparat Triadimefon zeigte neben einer eradikativen – vielleicht sogar kurativen – Wirkung eine protektive Wirkung von über 4–5 Wochen. Die Ertragsreaktion der hoch anfälligen Sorten Kranich und Saturn entsprach dem obigen Bekämpfungserfolg. Durch dieses Fungizid konnten Mehrerträge von 27% bzw. 11% erzielt werden. Der Ertragsanstieg kommt über die Erhöhung des Tausend-Korn-Gewichtes (TKG) zustande.

In den mit Triadimefon behandelten Parzellen blieben die Weizenpflanzen dunkelgrün und reiften normal ab. In den anderen Versuchsgliedern trat, mit geringen Unterschieden, schon etwa 2 Wochen nach Versuchsanlage eine Verbräunung und Nekrotisierung der Weizenblätter ein. Mit dem Wirkstoff Triadimefon kann somit Gelbrost an Weizen schon durch eine Spritzung ausgezeichnet bekämpft werden. Ein ähnlich gutes Ergebnis hat HARDISON (1975) mit diesem Fungizid bei der Bekämpfung von Gelbrost an *Poa pratensis* (Wiesensrispe) erzielt. Es erscheint zudem möglich, unter Praxisbedingungen einen guten Bekämpfungserfolg auch mit niedrigeren Aufwandmengen (z. B. 0,5 kg/ha) zu erreichen.

Phytotoxische Wirkungen auf die Weizenpflanzen konnten bei der Sorte Saturn durch die Tankmischung Tridemorph + Metiram festgestellt werden. Nach der Spritzung dieser Tankmischung trat am Fahnenblatt eine Vergilbung und Blattspitzennekrose auf. Dafür ist wahrscheinlich die starke Sonneneinstrahlung bei der Anwendung verantwortlich. Die anderen Mittel waren gut pflanzenverträglich.

Die erste Bonitur des Versuches in der Elbmarsch (Tabelle 2) bestätigt im wesentlichen die Ergebnisse aus

dem Schaumburger Land. Das anhaltend trockene und heiße Wetter zwischen Behandlung und erster Bonitur mag einen gewissen Infektionsstillstand hervorgerufen und damit die Wirkung der Präparate verbessert haben. Danach schufen tägliche Niederschläge und niedrigere Temperaturen Infektionsbedingungen, die auch durch das Präparat Triadimefon nicht ganz unterdrückt werden konnten. Die Ergebnisse stimmen in der Tendenz mit denen aus der Tabelle 1 jedoch gut überein. Bei dieser recht späten Anwendung nach der Blüte des Weizens sowie an der Sorte Diplomat waren Mehrerträge nicht feststellbar.

Die Ertragsbeeinflussung durch Gelbrost scheint vom Infektionstermin, dem Witterungsverlauf und der Weizensorte stark abhängig zu sein. Dies verdient Beachtung, um gezielte und damit wirtschaftliche Maßnahmen durchführen zu können.

Literatur

- FUCHS, E.: Fragebogen-Aktion Getreiderost und -mehltau in der BRD, Institut für Botanik, BBA-Braunschweig, 1972 bis 1974 (Manuskript).
- HARDISON, J. R.: Control of *Puccinia striiformis* by two new systemic Fungicides BAY MEB 6447 and BAS 31 702 F; Plant Dis. Repr. 59, 1975, 652–655.
- HASSEBRAUK, K. und RÖBBELEN, G.: Der Gelbrost, *Puccinia striiformis* West., IV. Epidemiologie – Bekämpfungsmaßnahmen; Mitt. Biol. Bundesanstalt, B-Dahlem, Heft 164, 1975.
- JAHRESBERICHT 1973, Pflanzenschutzamt des Landes Schleswig-Holstein, S. 29, 1973.
- RESCHKE, M.: Ergebnisse chemischer Gelbrostbekämpfung, Vortrag auf der 15. Hauptversammlung der Arbeitsgemeinschaft für Krankheitsbekämpfung und Resistenzzüchtung bei Getreide und Hülsenfrüchten, Fulda, 1.–2. Dez. 1975.

Mitteilungen

6. Dreijahrestagung der Europäischen Gesellschaft für Kartoffelforschung

Vom 15.–19. 9. 1975 fand in Wageningen die 6. Dreijahrestagung der Europäischen Gesellschaft für Kartoffelforschung statt. 450 Teilnehmer aus 35 Nationen hatten sich versammelt, um über das Rahmenthema „Qualität der Kartoffel“ zu diskutieren. In Plenarvorträgen wurden zunächst die verschiedenen Ansprüche der Verbraucher, der Landwirte und der Vermehrer an die Kartoffel vorgetragen und diskutiert. Einen breiten Raum nahmen dabei die Anforderungen der Entwicklungsländer an die Kartoffel ein. In diesen Ländern muß die Kartoffel extremen Klimabedingungen entsprechen, dabei resistent gegen die verschiedensten Krankheiten sein und noch einen hohen Ertrag bringen. Neben diesen Plenarsitzungen liefen die Vorträge in den einzelnen Sektionen. Von den Berichterstatern wurden die Sektionen Pathology, Virology und Züchtung und Sortenwesen besucht.

In der Sektion Pathology wurde vor allem *Phoma exigua* var. *foveata* behandelt, außerdem *Phytophthora infestans* und *Fusarium coeruleum*. Einige Vorträge befaßten sich auch mit dem Auftreten von *Erwinia* sp.

In der Sektion Pathology wurde vor allem *Phoma exigua* var. *foveata* behandelt, außerdem *Phytophthora infestans* und *Fusarium coeruleum*. Einige Vorträge befaßten sich auch mit dem Auftreten von *Erwinia* sp.

Phoma exigua var. *foveata* ist der Erreger einer gefährlichen Knolleninfektion, die im Lager zu erheblichen Verlusten führen kann. In verschiedenen Ländern werden Sendungen von Kartoffelknollen an der Grenze zurückgewiesen, wenn Verdacht besteht, daß die Kartoffelknollen mit diesem

Pilz infiziert sind. Es wurde nun ein neues Verfahren vorgestellt, um *Phoma exigua* var. *foveata* von *Phoma exigua* var. *exigua* zu unterscheiden. Aus den befallenen Kartoffelknollen wird das Pigment von *Phoma ex. var. foveata* mit Chloroform extrahiert, und dieser Extrakt wird auf eine Dünnschichtplatte aufgetragen; nach der Entwicklung kann an Hand des R_f-Wertes des Pigmentes, das unter *Phoma ex. var. foveata* besitzt, ausgesagt werden, ob die Kartoffelknollen mit diesem Erreger infiziert waren oder nicht.

Ebenfalls neu vorgestellt wurde ein serologisches Verfahren, um *Erwinia carotovora* und *Erwinia atroesptica* zu bestimmen. Dieses Verfahren muß jedoch noch an einer größeren Probenzahl geprüft werden.

Das Erstauftreten von *Phytophthora infestans* im Frühsommer ist immer noch nicht völlig geklärt. Beobachtungen in Schottland zeigten jedoch, daß zuerst die auf der Erde aufliegenden Blätter befallen werden. Es wird daher angenommen, daß, ausgehend von infizierten Saatkartoffeln, Sporangien oder Zoosporen an die Bodenoberfläche gelangen und von dort die Blätter der jungen Pflanzen infiziert werden. Der Berichterstatter zeigte Zusammenhänge zwischen dem Befall von Kartoffelknollen mit dem *Tobacco-rattle-Virus* und der nachfolgenden Inokulation mit *Phytophthora infestans* auf. Hier ergab sich eine Steigerung der Resistenz von Kartoffelknollen gegen den Erreger der Braunfäule. Über diese Wechselwirkungen wird nur an wenigen Stellen gearbeitet, unter anderem sehr intensiv in Polen. Der in der Bundesrepublik durchgeführte Test zur Prüfung von Kartoffelknollen auf Resistenz gegen *Phytophthora infestans* wird nun auch in Schweden angewendet und bestätigte sich auch an diesem Material.

In einem Vortrag wurde der Einfluß von *Fusarium coeruleum* auf die Auflauftrate des Kartoffelpflanzgutes untersucht.

In der Sektion Virology wurde in 2 Vorträgen aus Frankreich und Israel über stärkeres Auftreten der Stolburkrankheit (*Mycoplasma*) in Kartoffelbeständen berichtet. Dabei

überrascht vor allen Dingen das isolierte Vorkommen in der östlichen Normandie. Polnische Kollegen berichteten einmal über eine Erhöhung der Virusresistenz bei bereits vorliegenden *S-Virus*-Infektionen, dann aber fanden sie im Gegensatz zu holländischen, englischen und unseren Befunden, daß das *M-Virus* durch *Myzus persicae* schlecht, durch *Aphis gossypii* gleich gut übertragen wird wie das *Y-Virus*. Vergleichende Versuche an verschiedenen Instituten bei Austausch der Virusisolate sollen eine Klärung bringen.

Besonders interessant waren Vorträge von Wissenschaftlern aus dem internationalen Kartoffelzentrum in Lima/Peru. Einmal wurde ein relativ häufiges Auftreten des *Mop-top-Virus* nachgewiesen, das durch Pulverschorf übertragen wird; dann aber ermittelten sie, daß in Südamerika sehr häufig das *Andean-potato-latent-Virus* vorkommt, und zwar im Gegensatz zu den ersten Untersuchungen von GIBBS in England mit teilweise starken Symptomen. Die Untersuchungen ergaben, daß die Felder bis zu 50% infiziert waren und daß das Virus zu 2-3% durch den Kartoffelsamen übertragen wird. Dadurch entstehen für die europäischen Länder neue Probleme. Für Kreuzungszwecke werden Kartoffelsamen aus Lima bezogen - auch von der Deutsch-Niederländischen Genbank in Völknerode -, so daß mit diesen Samen das Virus in Europa eingeschleppt werden kann. Es ist deshalb zu fordern, daß das *Andean-potato-latent-Virus* in die Quarantänebestimmungen der EG aufgenommen wird, wie es für das Spindelknollen-Virus bereits geschehen ist. Die Gefährlichkeit dieser Viren liegt in ihrer leichten Kontaktübertragbarkeit und damit schnellen Ausbreitung in den Beständen.

Der Berichterstatter trug über ein Isolat des Gurkenmosaikvirus vor, das auf Kartoffeln übertragbar ist und auch über Knollen auf den Nachbau übertragen werden kann.

An einem Nachmittag bestand die Gelegenheit, verschiedene Institute in Wageningen zu besichtigen.

Eine Exkursion in die neuen Polder (Flevoland) schloß die Tagung ab. Hier beeindruckte vor allem die bis ins letzte ausgeklügelte Überwachung der Saatgutvermehrung und damit auch der Produkte. Es kann nun nicht mehr überraschen, daß die Niederlande im Export eine führende Stelle einnehmen und den anderen Ländern in den Entwicklungsländern den Rang streitig machen. Es darf keine einzige Knolle exportiert werden, ohne daß die Partie, aus der die Knolle stammt, genau untersucht und für „gesund“ befunden worden ist.

Am 19. 9. 1975 fand noch eine gemeinsame Tagung mit dem internationalen Kartoffelzentrum (CIP) in Lima, Peru, statt. Hier ging es vor allem um das Arbeitsprogramm von CIP und im speziellen um das Aufgabengebiet *Phytophthora infestans*. Es ist beabsichtigt, eine Art „Testsortiment“ von Kartoffelsorten aufzustellen, um neue Züchtungen im Hinblick auf ihre Resistenzeigenschaften beurteilen zu können. In diesem Testsortiment sollen auch zwei deutsche Sorten, nämlich Ackersegen und Voran, vertreten sein. Die Neuzüchtungen sollen sowohl rassenspezifische als auch unspezifische Resistenz gegen *Phytophthora infestans* aufweisen, wobei jedoch im Augenblick der rassenspezifischen Resistenz mehr Gewicht beigemessen wird.

SCHÖBER, BODE (Braunschweig)

Arbeitsgemeinschaft für Krankheitsbekämpfung und Resistenzzüchtung bei Getreide und Hülsenfrüchten

Die Arbeitsgemeinschaft hat am 1. und 2. Dezember 1975 in Fulda ihre 15. Hauptversammlung abgehalten. Auf dem Programm standen: „Probleme der Getreidemonokultur mit besonderer Berücksichtigung des Weizenanbaus“, „Probleme bei der Gelbrostbekämpfung in Weizen und Gerste“ und „Krankheiten und Schädlinge an Ackerbohnen“.

Die Veranstaltung war mit über 100 Teilnehmern sehr gut besucht, die Diskussion war äußerst lebhaft.

Die Sommertagung 1976 wird am 1. und 2. Juli in Braunschweig, Schöningen und Rethmar durchgeführt werden. Als Schwerpunktthema wird voraussichtlich „Genreserven und Resistenzprüfung“ auf dem Programm stehen.

Die Arbeitsgemeinschaft steht jedem Interessenten offen. Anfragen sind zu richten an das Institut für Botanik, Biologische Bundesanstalt, Messeweg 11/12, 3300 Braunschweig.

EVA FUCHS (Braunschweig)

Neuorganisation des Pflanzenschutzes in Schweden

Auf Beschluß des Schwedischen Parlaments vom Jahre 1974 soll der Schwedische Pflanzenschutzdienst koordiniert werden mit Stellen, die ähnliche Aufgaben bearbeiten innerhalb der Landwirtschaftlichen Hochschulen, dem Nationalen Laboratorium für Landwirtschaftliche Chemie, der Nationalen Landwirtschaftsbehörde und den regionalen Landwirtschaftsbehörden. Aus diesem Grunde wird die Staatliche Pflanzenschutzanstalt (Statens Växtskyddsanstalt) mit Wirkung vom 30. Juni 1976 aufgelöst.

Als erster Schritt der Neuorganisation wurde die Abteilung für Pflanzenquarantäne der Anstalt mit Wirkung vom 1. Januar 1976 der Nationalen Behörde für Landwirtschaft angegliedert als Pflanzenschutzdienst. Die Anschrift ist:

National Board of Agriculture
Plant Protection Service
S-551 83 Jönköping
Fernsprecher: 0 36 / 16 94 20

Auch die örtlichen Büros in Stockholm, Göteborg, Malmö und Helsingborg werden in Zukunft organisatorisch zum Pflanzenschutzdienst der Nationalen Behörde für Landwirtschaft gehören. Ihre Anschriften werden sich aber nicht ändern.

Literatur

AUTORENKOLLEKTIV: Industriemäßige Kartoffelproduktion. - Akademie der Landbauwissenschaften der DDR. Landwirtschaftsausstellung der DDR, Markkleeberg; 1974, 1975. Sammelmappe.

Unter dem Titel „Industriemäßige Kartoffelproduktion“ gibt die Akademie der Landbauwissenschaften der DDR mit einem Sammelumschlag Broschüren und Merkblätter heraus, die alle Bereiche der Kartoffelproduktion umfassen. Die Ausführungen sind im wesentlichen technischer Art und „sollen ein Hilfsmittel für die Leitungskader der KAP (Kooperative Abteilung Pflanzenproduktion) zur Erzielung hoher Kartoffelerträge bei Anwendung industriemäßiger Produktionsverfahren sein“.

Für den technischen Bereich beschränkt sich der Rezensent auf die Zitierung der vorliegenden Broschürentitel: Normative und Richtwerte für die industriemäßige Produktion von Pflanz- und Speisekartoffeln. - Methoden der Pflanzgutvorbehandlung einschließlich des mechanisierungsgerechten Vorkeimens der Pflanzkartoffeln. - Optimale Düngung der Kartoffeln. - Flössigmulchen mit Bitumenemulsion. - Empfehlungen von mechanischen und chemischen Maßnahmen zur Unkrautbekämpfung bei Kartoffeln. - Möglichkeiten zur Überwinterung von Kartoffeln in Behelfslagern.

Weiterhin liegt ein Merkblatt des Pflanzenschutzes (Nr. 10) mit dem Titel „Bakterielle und pilzliche Fäulen sowie Möglichkeiten ihrer Bekämpfung“ bei. Auf dieses Merkblatt als phytopathologischem Teil der Sammlung soll etwas näher eingegangen werden. Als wichtigste Erreger von Kartoffelkrankheiten in der DDR werden genannt: *Pectobacterium carotovorum* var. *atrosepticum*, *Fusarium sulphureum*, *F. solani* var. *coeruleum*, *F. avenaceum*, *Phytophthora infestans*, *Phoma exigua* var. *foveata*, *P. exigua* var. *exigua*, *Pythium ultimum*, *P. debaryanum*. Die Beschreibung dieser Erreger erfolgt unter den Titeln: 1. Auftreten, Verbreitung und wirtschaftliche Bedeutung. - 2. Schadbild und Schaderreger. - 3. Biologie der Erreger. - Gutgeratete Photos unterstützen den sehr instruktiven und auch für Nicht-Phytopathologen verständlichen Text.

Trotz dieses Komplimentes muß auf einen erheblichen Irrtum hingewiesen werden: *Fusarium solani* var. *coeruleum* (= *F. coeruleum* sensu Wollenweber und Reinking) wird als ein Erreger bezeichnet, bei dem Knolleninfektionen erst ab 8 bis 10°C eintreten. Gerade dieser Erreger ist jedoch, wie in verschiedenen Arbeiten nachgewiesen, bei Temperaturen wenige Grade über dem Gefrierpunkt am gefährlichsten. Des weiteren heißt es, daß *Fusarium*-Trockenfäuleerreger Toxine ausscheiden, dadurch das Knollengewebe abtöten und es anschließend besiedeln. Das mag für *F. sulphureum* und *F. ave-*

naceum zutreffen, nicht aber für *F. coeruleum*. Dieser Pilz durchdringt mit seinen Hyphenspitzen lebendes Gewebe, welches erst danach absterbt, hauptsächlich durch Herauslösen der Zellen aus ihrem Verband.

Die durchschnittlichen jährlichen Verluste in der DDR durch einige der beschriebenen Erreger sind wie folgt angeführt: Schwarzbeinigkeit: 2-4 Prozent; Knollenaufwäulen: $5 \pm 3,5$ Prozent (in beiden Fällen *Pectobacterium carotovorum* als Ursache); *Fusarium*-Trockenfäule: ca. 6 Prozent; Braunfäule (*Phytophthora infestans*): 2-3 Prozent.

LANGERFELD (Braunschweig)

FISCHBECK, G., HEYLAND, K.-U. und KNAUER, N.: Spezieller Pflanzenbau. – Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart; flexibler Kunststoffeinband; 336 Seiten mit 95 Abb. und 94 Tab.; UNITaschenbücher Band 111; Preis: DM 23,80.

Die Autoren, Professoren im Fachbereich Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung der Universitäten München, Bonn bzw. Kiel bezeichnen dieses Werk selbst als Kurzlehrbuch. Auf Einschränkung deutet auch der Titel hin – bei ungefähr 300 Seiten eines Taschenbuches müssen die Einzelheiten zu kurz kommen. Dieser Mangel wurde gekonnt umgangen, indem repräsentative Beispiele, zum großen Teil in einprägsamer Abbildungs- oder Tabellenform, lange Texte ersetzen. Großen Wert legte man vor allem auf den Hinweis auf relativ leicht erreichbare Quellen, die dem eingehenderen Studium dienen sollen. Das Literaturverzeichnis umfaßt 13 Seiten!

Hauptkapitel sind: Biologische Grundlagen. – Technische Grundlagen. – Nutzpflanzenkunde. – Weiterentwicklung von Anbauverfahren. – Vermieden werden alle zu weit gehenden „Exkursionen“ in benachbarte Fächer, z. B. Pflanzenzüchtung, Pflanzenphysiologie, Bodenkunde, Landtechnik etc., wie dies bei früheren Lehrbüchern vielfach der Fall war. Der anbau-technische Teil beschränkt sich z. B. auf Aussaat und Pflanzung, Düngung, mechanische und chemische Pflegemaßnahmen, Ernte, Aufbereitung und Lagerung. Die einzelnen Arbeits- und Pflegegänge werden jedoch bei der Beschreibung der einzelnen Kulturpflanzen ausreichend behandelt. Das Kapitel „Nutzpflanzenkunde“ umfaßt deshalb mehr als die Hälfte des Bändchens – neben Getreide, Mais, Kartoffeln, Zuckerrüben und Körnerleguminosen sind alle weiteren für unseren Raum bedeutsamen Handels- und Ackerfutterpflanzen beschrieben.

Das Werk steht voll unter dem Aspekt der veränderten Produktionsverhältnisse in den letzten Jahren. Besonders das letzte Kapitel weist auf den enormen Fortschritt der pflanzenbaulichen Forschung hin und zeigt die zukünftigen Entwicklungstendenzen auf. Nicht nur der Studierende der Agrarwissenschaft profitiert von dieser Einführung, sondern auch entsprechend vorgebildete Praktiker sowie Lehr- und Forschungskräfte.

LANGERFELD (Braunschweig)

Key for the field identification of apterous and alate cereal aphids with photographic illustrations. Herausg.: Ministry of Agriculture, Fisheries and Food, Tolcarne Drive, Pinner, Middlesex HA5 2 DT. 1975. Preis £ 2.10.

Im Getreidebau können durch die Saugtätigkeit von Blattläusen hohe Ertragsverluste entstehen. Die Pflanzen werden durch Wasser und Nährstoffentzug sowie durch toxische Komponenten des Blattlausspeichels geschädigt. Unter den Getreideblattläusen gibt es außerdem eine Reihe von Virusvektoren. Die Bekämpfung mit Insektiziden ist am wirkungsvollsten, wenn die Population noch nicht die volle Größe erreicht hat. Man ist daher bestrebt, aus der Analyse des Massenwechsels der einzelnen Blattlausarten den Beginn einer größeren Besatzdichte zu erkennen und Schwellenwerte für eine frühzeitige Bekämpfung zu ermitteln. Artenkenntnisse sind dafür notwendig. Allerdings bereitet die Bestimmung der Blattläuse mit herkömmlichen Bestimmungsschlüsseln im Freiland oft Schwierigkeiten. Deshalb ist der vorliegende Schlüssel ganz auf die Anforderungen im Feld abgestellt. Von den 7 wichtigsten Getreideblattläusen ist der natürliche Habitus in ganzseitigen Farbfotos abgebildet, auf der gegenüberliegenden Seite eine entsprechende Schemazeichnung mit den auffälligsten Bestimmungsmerkmalen.

Diese Anordnung erlaubt es, die Blattläuse allein durch Vergleiche mit den Abbildungen zu bestimmen, so daß auch Ungeübte diese Arten im Freiland mühelos erkennen können. Kenntnisse der englischen Sprache sind nicht erforderlich, da der Text auf ein Mindestmaß beschränkt wurde.

In der äußeren Form entspricht diese Bestimmungshilfe auch ganz den Bedürfnissen im Freiland. Das schmale Format ist taschengerecht, und die aus stabilem Plastik bestehenden Seiten sind absolut wetterfest.

Dieser Schlüssel wird sicherlich nicht allein im Pflanzenschutzdienst begrüßt werden. Besonders landwirtschaftliche Ausbildungsstätten, aber auch allgemeinbildende Schulen sollten auf ihn aufmerksam gemacht werden. Bestimmungshilfen für Blattläuse in anderen landwirtschaftlichen Kulturen sind in gleicher Aufmachung in Vorbereitung.

H. L. WEIDEMANN (Braunschweig)

TISCHLER, WOLFGANG: Wörterbuch der Biologie – Ökologie – mit besonderer Berücksichtigung der Parasitologie. VEB Gustav Fischer Verlag Jena. Vertrieb Gustav Fischer Verlag Stuttgart. 1975. 125 S., 27 Abb., Linson, 10,- DM.

Das Buch ist ein Band eines auf 12 Bände geplanten Wörterbuches der Biologie, welches auf den Plänen und Stichwort-sammlungen für eine Neuauflage des Zoologischen Wörterbuches von H. E. ZIEGLER und E. BRESSLAU aufbaut. Es gibt mit 1600 Stichwörtern einen Überblick über die Ökologie im weitesten Sinne. Berücksichtigt wurden Autökologie und Synökologie, terrestrische Ökologie, Limnologie und Marine Ökologie, Pflanzen- und Tiersoziologie, Parasitologie, Grundlagen von Landschaftspflege und Umweltschutz. Auch einige Begriffe des Pflanzenschutzes werden kurz erläutert. Hiervon würde man sich allerdings bei einer Neuauflage noch mehr wünschen, z. B. das Stichwort Pflanzenschutz selbst. Lediglich unter „biologische Schädlingsbekämpfung“ findet man einen kurzen Hinweis auf den integrierten Pflanzenschutz.

Die z. T. durch das Taschenbuchformat bedingte sehr kleine Schrift erschwert die Benutzung des Buches etwas.

Das Buch, welches sich nicht nur an Biologen, sondern an alle, die an Erkenntnissen der Wissenschaft vom Leben interessiert sind, wendet, schließt eine Bedarfslücke, da z. Z. nichts Gleichwertiges existiert.

KOCH (Braunschweig)

STEINER, H. (Hrsg.): Aktuelle Probleme im integrierten Pflanzenschutz. (Fortschritte im integrierten Pflanzenschutz, Band 1.) – Steinkopff Verlag Darmstadt, 97 S., 6 Abb., 5 Tab., 1975. Preis: 26,- DM.

Dem zunehmenden Interesse von Phytomedizinern und Praktikern an Information über den integrierten Pflanzenschutz entsprechend, hat sich einer der profiliertesten Vertreter dieser Arbeitsrichtung entschlossen, für diese Thematik eine eigene Schriftenreihe herauszugeben. Sie soll das in Fachzeitschriften weit verstreut publizierte Schriftgut dem Interessierten verfügbar machen. Dabei bleibt noch offen, ob dies mehr durch Veröffentlichung neuer Originalbeiträge geschehen wird oder durch Übernahme von bzw. Hinweise auf andernorts erschienene Arbeiten. Das erste Heft der Reihe enthält die Vorträge, die bei der 2. Sitzung des Arbeitskreises „Integrierter Pflanzenschutz“ der Deutschen Phytomedizinischen Gesellschaft in Wilhelmsbad bei Hanau am 6./7. November 1972 gehalten worden sind. So erscheint dieses erste Heft auch mit Unterstützung der DPG.

Die 14 Beiträge, die z. T. noch nach 4 Jahren aktuell sind, berühren ein weites Feld. So dient die am Anfang abgedruckte vereinfachte Fassung der FAO-Definition der integrierten Schädlingsbekämpfung, geprägt von der WPRS/IOBC, als Verständigungsbasis bei der Abhandlung folgender Themengruppen (in Klammern: Zahl der Beiträge): Allgemeines (3) mit guter, wenn auch überholter Übersicht über die Tätigkeit der Internationalen Organisation für Biologische Bekämpfung (IOBC/WPRS), mit grundsätzlichem, heute noch gültigem Bericht über fördernde und hemmende Faktoren bei der Entwicklung des integrierten Pflanzenschutzes, und mit seiner Abgrenzung gegenüber „biologischen Anbauverfahren“. 5 Vorträge handeln über die Entwicklung integrierter Verfahren in bestimmten Kulturen [Weinbau, Acker-

und Feldgemüse, Unterglasbau, Frostschutz (2)]. Entomologische Probleme (4) werden angesprochen bei Pheromonen und Selbstvernichtungsverfahren mit Obstwicklern, bei Wanderungen von Entomophagen zu benachbarten Kulturen und bei der Bekämpfung vom Rindenwickler bzw. von einer Wanze im Obstbau (*Lygus pabulinus*). Daß die Nahrungsqualität, also der Zustand von Kulturpflanzen, deren Disposition für Krankheiten und Schädlingsbefall verändert (trophischer Effekt), führt ebenso zu praktisch zu erprobenden Erkenntnissen wie die Veränderung der Formulierung (Zugabe von Synergid) bei Pflanzenschutzmitteln. Aus Österreich liegt ein Bericht über die dortigen Aktivitäten auf dem Gebiet integrierter Schädlingsbekämpfung vor.

Naturgemäß haben die Beiträge eine unterschiedliche Qualität; manche führen viel Literatur an, andere verzichten darauf. Insgesamt wird die hier vorgestellte Schriftenreihe sicher dem Informationsbedürfnis über den integrierten Pflanzenschutz dienen; sie könnte eine Lücke im Angebot ausfüllen, für die sich Fachzeitschriften weniger eignen als eine stärker auf den Praktiker eingestellte Schriftenreihe, die dann allerdings weniger kosten sollte.

J. M. FRANZ (Darmstadt)

HEGI, G.: Alpenflora. Die wichtigeren Alpenpflanzen Bayerns, Österreichs und der Schweiz. Seit der 9. Auflage erneuert und herausgegeben von H. MERXMÜLLER.

HEGIS „Alpenflora“ gehört mit 24 Auflagen in 70 Jahren zu den populärsten Naturführern. Seit der 9. im Jahre 1950 erschienenen Auflage wurden u. a. die Volksnamen der Pflanzen überprüft, zwei Tafeln mit geschützten Arten hinzugefügt. Außerdem wurden 48 kleine Verbreitungskarten und eine Übersichtskarte der Gesamtalpen aufgenommen. – Auch die 24. Auflage wurde wieder vollständig durchgesehen und verbessert.

KOCH (Braunschweig)

TASPO – Berufstaschenkalender für den Erwerbsgärtner 1976. Verlag Bernhard Thalacker, Braunschweig. 296 S., abwaschbarer Plastikumschlag, 5,90 DM.

Das Taschenbuch enthält 172 Seiten Kalendarium mit Fachinformationen für den Arbeitsalltag des Gärtners, 15 Seiten gärtnerischer Fachbegriffe, auch über den Pflanzenschutz, 21 Seiten von Kulturhinweisen für den Zierpflanzenbau, allgemeine Hinweise zu Maßen, Einheiten und Postgebühren, Anschriften von Fachverbänden sowie zuständigen Stellen für die Berufsausbildung und ein Bezugsquellenverzeichnis für gärtnerische Bedarfsartikel.

KOCH (Braunschweig)

SNELL, ESMOND E., BOYER, PAUL D., MEISTER, ALTON, RICHARDSON, CHARLES C.: Annual Review of Biochemistry. Palo Alto, California, USA. Vol. 44, 1975. Gebunden \$ 16.50.

Das „Annual Review of Biochemistry“, das 1932 zum ersten Male erschien, liegt nunmehr (1975) in seinem 44. Band vor und zählt 1039 Seiten. Es enthält neben dem schon klassischen Einleitungskapitel (diesmal von E. CHARGAFF) ausgewählte Kapitel der Biochemie, die sowohl elementar wichtige Chemismen, wie z. B. Photosynthese, als auch weniger wichtige, z. B. die Biolumineszenz, zum Thema haben. Im einzelnen sind es:

A fever of reason, the early way.

Enzymatic repair of DNA.

DNA replication.

Restriction endonucleases in the analysis and restructuring of DNA molecules.

Eukaryotic nuclear RNA polymerases.

Chromosomal proteins and chromatin structure.

Lipoproteins: structure and function.

Protein complementation.

Intermediates in protein folding reactions and the mechanism of protein folding.

Three-dimensional structure of immunoglobulins.

Post-translational cleavage of polypeptide chains: role in assembly.

Protein phosphorylation.

Structural analysis of macromolecular assemblies by image reconstruction from electron micrographs.

Methods for the study of the conformation of small peptide hormones and antibiotics in solution.

Virus assembly.

Cooperative interactions of hemoglobin.

Complement.

Basic mechanisms in blood coagulation.

Superoxide dismutases.

Oxygenases – catalyzed biological hydroxylations.

Chemical studies of enzyme active sites.

Pathways of carbon fixation in green plants.

Bioluminescence: recent advances.

Energy capture in photosynthesis: photosystem II.

Bile acid metabolism.

Inherited disorders of lysosomal metabolism.

Biological methylation.

Role of cyclic nucleotides in growth control. Prostaglandins.

Amino acid metabolism in man.

Chemical carcinogenesis.

Genetic modification of membrane lipid.

Chemotaxis in bacteria.

The energetics of bacterial active transport.

Da die Literatur teilweise bis 1974 bearbeitet ist, informieren die einzelnen Reviews über einen relativ neuen Stand der Forschung.

Negativ zu bewerten ist die unterschiedliche Gliederung der einzelnen Themen. Es sollte selbstverständlich sein, daß ein Aufsatz mit einer Einleitung begonnen und mit einem Schlußgedanken beendet wird, ferner sollte eine Zusammenfassung nicht fehlen. Günstig wäre ebenfalls eine Methodenkritik, die eine Wertung der Ergebnisse transparenter machen würde. Diese Forderungen wurden nicht von allen Autoren erfüllt.

Die Kritik soll das vorliegende umfassende Werk nicht mindern, sie will nur Anstoß für Verbesserungen geben.

L. ROEB (Braunschweig)

BARTH, A., JACOB, F., und FEYERABEND, G.: Wirkungsmechanismen von Herbiziden und synthetischen Wachstumsregulatoren. Kommissionsverlag: VEB Gustav Fischer Verlag, Jena, 1974. 339 S., zahlreiche Abb. und Tab. Broschiert, M 39,-. [Wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1973/10 (P 1), Halle (Saale).]

Das Buch enthält die auf einem 1973 in Halle durchgeführten Symposium gehaltenen Vorträge; sie sind wiederum unter drei Themen zusammengefaßt. Mit sechs Vorträgen wird einleitend die „Wirkungsweise von Herbiziden unter Berücksichtigung ihrer praktischen Anwendung“ angesprochen. Hier verdienen die „Versuchsergebnisse über die Ermittlung des Selektivitätsfaktors zur Dosierung einiger Kartoffelherbizide, entsprechend den verschiedenen Sorten, Klima- und Bodenbedingungen in der S. R. Rumänien“ von BREDT et al. besondere Beachtung.

Zum zweiten Themenkreis „Aufklärung der Wirkungsmechanismen von Herbiziden und synthetischen Wachstumsregulatoren unter besonderer Berücksichtigung physiologischer und biochemischer Aspekte“, vom Inhalt und Umfang (23 Vorträge) her Kernstück des Buches, gibt GÜNTHER einen guten Literaturüberblick über den „Einfluß von Herbiziden auf die Regulation der pflanzlichen Entwicklung“. Dann werden die Wirkungsmechanismen von Triazin, Aniliden, Harnstoff-Derivaten und anderen Herbizidgruppen, der Wachstumsregler CCC und BHM und einiger Gibberellinderivate sowie von Defolianten am Beispiel des Butiphos und Magnesiumchlorats behandelt, wobei auch Wirkungen auf die Nährstoffaufnahme und den Stofftransport beschrieben werden.

Sehr interessant ist dabei der Beitrag von SCHUH über „Biorhythmen und ihre Bedeutung im biologischen Test“. Er schreibt dazu: „In rascher Folge häufen sich die Ergebnisse aus dem breiten Spektrum biorhythmischer Untersuchungen, die bei der Durchführung biologischer Experimente oder Tests Beachtung verlangen. Viele physiologische Größen, Reaktionsweisen auf äußere Faktoren unterliegen hinsichtlich ihrer quantitativen wie auch qualitativen Seite beträchtlichen tages- und jahresperiodischen Schwankungen. Die genaue

Kenntnis der endogen gesteuerten Tagesrhythmik und die zum Zeitpunkt des Tests getroffene Phase sind für die exakte Formulierung der Versuchsergebnisse wichtige Voraussetzungen und verlangen generell Berücksichtigung.

Die weitere Aufklärung biorhythmischer Prozesse kann dazu beitragen, neue Ansatzpunkte für das Verständnis der Wirkungsmechanismen von Herbiziden und Wachstumsregulatoren zu gewinnen sowie ihre rationelle und physiologisch wirkungsvolle Anwendung zu verbessern."

Schließlich wurden zum Thema „Chemische und theoretische Aspekte der Forschung auf dem Gebiet der Herbizide und Wachstumsregulatoren“ acht Vorträge gehalten, die sich vor allem mit Strukturanalysen und den Beziehungen zwischen Struktur und Wirkung befassen.

Wegen der Vielfalt der behandelten Themen ist es nicht möglich, auf alle Beiträge, so z. B. über Methoden zur raschen Erkennung phytotoxischer Wirkungen oder über neuere Testsysteme (Algen), einzugehen. Die Ergebnisse des Symposiums geben viele Anregungen gleichermaßen für das Verständnis der Wirkung von Herbiziden wie für die Pflanzenschutzmittelforschung. TH. EGGERS (Braunschweig)

WINTER, F., JANSSEN, H., KENNEL, W., LINK, H., SILBEREISEN, R.: Lucas' Anleitung zum Obstbau. 29., völlig neu bearbeitete Auflage. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1974, 522 S., 16 Farbtaf., 196 Abb., 78 Tab., Preis DM 62,-.

Die 29. Auflage des Lucas', eines nunmehr über 100jährigen Werkes, wurde völlig neu bearbeitet und wesentlich erweitert. Erstmals werden über den süddeutschen Raum hinausgehend auch Probleme anderer Obstbaugebiete berücksichtigt. Der umfangreiche Stoff dieses Buches, dessen Autoren alle in Ravensburg-Bavendorf an der Forschungsstation für Obstbau bzw. Forschungsstelle für Standortkunde der Universität Hohenheim wissenschaftlich tätig sind, ist in übersichtlicher Form dargestellt. Recht umfassend werden alle Fachgebiete des Obstbaues abgehandelt, wobei neue Erkenntnisse der Forschung Berücksichtigung finden. Die Darstellung ist anschaulich mit 16 ganzseitigen Farbtafeln und zahlreichen Abbildungen versehen und behandelt folgende Kapitel: Bedeutung des Obstbaues, Abstammung und Gattungszugehörigkeit der Obstarten, Bau und Entwicklung der Obstgewächse, Umwelteinflüsse auf Obstgewächse, Entstehung und Züchtung von Obstgewächsen, Die wirtschaftlich wichtigen Arten, Planung und Anlage von Obstpflanzungen, Anbausysteme, Kronenerziehung, Bodenpflege, Ernährung und Düngung, Besondere Kultur- und Pflegemaßnahmen, Anbau von Beerenobst, Allgemeiner obstbaulicher Pflanzenschutz, Krankheiten und Schädlinge und ihre Bekämpfung, Maschinen und Geräte in Obstpflanzungen, Ernte, Lagerung und Aufbereitung, Der Obstbaubetrieb und Der Obstmarkt.

Alle Kapitel dieses Buches zu besprechen, würde an dieser Stelle zu weit führen, und es soll daher nur auf die Beiträge eingegangen werden, die den Pflanzenschutz betreffen. Der Autor (KENNEL) stellt der Abhandlung der eigentlichen Schaderreger einen Abschnitt über „Allgemein obstbaulicher Pflanzenschutz“ voraus, der mit der Planung und richtigen Standortwahl beginnt. Der folgende Teil befaßt sich mit dem Einfluß von Pflegemaßnahmen auf Krankheitserreger sowie mit den verschiedenen Bekämpfungsmaßnahmen (biologische Bekämpfung, chemische Bekämpfung, integrierter Pflanzenschutz usw.). Beim Studium dieser Abschnitte wird dem Leser bald deutlich, daß der zur Verfügung stehende Raum recht knapp bemessen ist. Vielleicht sollte der Autor bei einer künftigen Neuauflage ausführlicher auf Schwierigkeiten und Vorteile integrierter Bekämpfungsverfahren eingehen und auf den folgenden Abschnitt „Pflanzenschutzmittel“ (9 Seiten) mit all seiner Problematik, wie Wartezeiten, ständiger Wechsel der Präparate usw., verzichten. Dem praktischen Obstbauer stehen ohnehin durch den amtlichen Pflanzenschutzdienst und die Firmenberatung sehr gute Informationsmöglichkeiten über Pflanzenschutzmittel zur Verfügung. Im Kapitel „Krankheiten und Schädlinge und ihre Bekämpfung“ beschreibt der Autor auf 43 Seiten in knapper Form nahezu vollständig alle an Kern-, Stein- und Beerenobst vorkommenden Schaderreger. Bei Schädlingen, die regional eine große wirtschaftliche Bedeutung besitzen, wie z. B. *Dysaphis plantaginea* an Apfel, dürfte eine solche Kurzinformation nicht immer ausreichend sein. Die nichtparasitären Erkran-

kungen wie Nährstoff- und Mangelkrankheiten werden in dem Kapitel „Ernährung und Düngung“ von LINK in klarer Form dargestellt. Die physiologischen Krankheiten des Lagerobstes (LINK) sind im Vergleich zu den Schaderregern sehr ausführlich beschrieben und dem Kapitel „Ernte, Lagerung und Aufbewahrung“ zugeordnet.

Der neue „Lucas“ wird dem praktischen Erwerbsobstbauern und Gartenfreund als Lehrbuch und Nachschlagewerk unentbehrlich sein. Das Buch kann ebenso allen Studenten, Fachberatern und Pflanzenärzten für eine schnelle Information über obstbauliche Probleme empfohlen werden.

E. DICKLER (Dossenheim)

BOROS, GEORGES: „Unsere Küchen- und Gewürzkräuter. Beschreibung, Anbau, Verwendung. 3. Auflage (1975). 123 Seiten mit 64 Abb. In Alkorphanband 19,80 DM. Verlag Eugen Ulmer, Postfach 1032, 7000 Stuttgart 1.

Jeder, der das vorzügliche Buch über Beschreibung, Anbau und Verwendung „Unsere Küchen- und Gewürzkräuter“ aus der Feder von GEORGES BOROS kennt, wundert sich nicht, daß bereits zwei Auflagen vergriffen sind und jetzt die dritte im „neuen, gefälligen Kleid“ vorliegt. Es wäre müßig, sich über die Notwendigkeit der Verwendung von Kräutern und Gewürzen in der Küche gerade bei überwiegender „Konservenkost“ auszulassen. Was BOROS meisterlich versteht, ist es, Neulinge wie Gestandene in übersichtlicher Form in die Vielfalt der Kräuter und Gewürze (73) und in die Vielfalt deren Verwendung einzuführen. Einzuführen deshalb, weil die vorzüglich bebilderte Schrift über lange Jahre ein immer aktueller, vielfältiger Ratgeber ist für eine Gewürzkräuterecke im Hausgarten, für den großflächigeren Anbau, für das Sammeln und Aufbewahren, zum Ausprobieren vieler Rezepte.

Im BOROS findet sich nicht nur alles Wissenswerte über die einheimischen, sondern auch über die wichtigen tropischen Gewürzpflanzen. Das handliche Büchlein wird sicher zahlreiche neue Freunde finden. G. MAAS (Braunschweig)

AUTORENKOLLEKTIV: Grundlagen der Pflanzenproduktion. – Lehrbuch für Agraringenieure. – VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag Berlin. 2. Auflage, 1974. 432 S., zahlreiche Abbildungen und Tabellen.

Nach Auskunft der Autoren soll das Buch eine Lücke im Literaturangebot für die Ausbildung an Agraringenieurschulen der DDR schließen. In diesem Sinne wird die gesamte Pflanzenproduktion abgehandelt, Vorrang hat jedoch der Boden mit allen Problemen wie Melioration, Bearbeitung, Düngung usw. Daneben gibt es Kapitel über Saat- und Pflanzgut sowie über Pflanzenschutz, alles auf die „Sozialistische Landwirtschaft“ in Form des Großbetriebes bezogen. Tabellen, Normen, Empfehlungen usw. sind auf dem letzten Stand, aber unter westdeutschen Verhältnissen oft doch nur beschränkt verwendbar. Interessant ist die Lektüre dieses Buches für Leser, die sich ein Bild über die heutige hochmechanisierte und offensichtlich total normierte Landwirtschaft der DDR machen wollen. LANGERFELD (Braunschweig)

Proceedings of a Colloquium on the Winter Hardiness of Cereals. Hrsg. SANDOR RAJKI. Agricultural Research Institute of the Hungarian Academy of Sciences. Budapest 1973, 221 S., 72 Abb., broschiert.

Das internationale Kolloquium fand vom 31. Oktober bis 3. November 1972 in Martonvásár statt. Die Berichte sind in englischer Sprache gedruckt und befassen sich mit:

1. Physiologischen und biochemischen Grundlagen der Frostresistenz und Winterhärte von Getreide,
2. Genetischen Grundlagen und der Züchtung auf Frostresistenz und Winterhärte von Getreide,
3. Variabilität bei der Anpassung an Frost und Winterhärte von Getreide,
4. Methoden zur Bestimmung von Merkmalen, die verknüpft sind mit Frostresistenz und Winterhärte von Getreide,
5. Verbesserungen für den Informationsaustausch und die Möglichkeiten zur Organisation gemeinsamer Projekte.

Die Beiträge stammen von: DÉVAY, MÁRTA, Ungarn; HÄNSEL, H., Österreich; HEBER, U., Düsseldorf; JENKINS, G., Großbritannien; KOCH, H. D., Bernburg; RAJKI, ERNA, Ungarn; RAJKI, S., Ungarn; RAMMELT, R., Potsdam; REMESLO, V. N., UdSSR; SANTARIUS, K. A., Düsseldorf; SCHWARZBACH, E., Freising-Weihenstephan; STOSKOPF, N. C., Kanada; SZIRTES, J., Ungarn; TSENOV, A., Bulgarien; VINCENT, A., Frankreich.

KOCH (Braunschweig)

RAJKI, SANDOR, DÉVAY, MÁRTA, und RAJKI, ERNA: Metabolism and Heredity, or Autumnization as a Microevolution. Agricultural Research Institute of the Hungarian Academy of Sciences 1972. 112 S., Leinen.

Der vorliegende Aufsatz, der in englischer, ungarischer und russischer Sprache abgedruckt ist, ist eine Fortsetzung des Aufsatzes „On the Situation in Genetics“, der 1966 erschien. Er stellt einen Versuch dar, aufgrund neuer Untersuchungen die stoffwechselphysiologisch-biochemische Auffassung von der Vererbung weiterzuentwickeln und sie sowohl von der molekularen als auch der Mitschurin'schen zu trennen.

KOCH (Braunschweig)

ZIMMERMANN, M. H., und MILBURN, J. A. (Hrsg.): Phloem Transport. Transport in Plants I. Encyclopedia of Plant Physiology, New Series, Volume 1. (Herausgeber: PIRSON, A., und ZIMMERMANN, M. H.) Springer Verlag, Berlin-Heidelberg-New York 1975, 535 S., 93 Abb., Kunstleder, 158,- DM.

Hiermit wird der erste Band einer „Neubearbeitung im weiteren Sinne“ der Enzyklopädie der Pflanzenphysiologie von WILHELM RUHLAND vorgelegt. Diese umfaßte 18 Bände und erschien in der Zeit von 1955–1967.

Aufgrund der schnellen Weiterentwicklung der Pflanzenphysiologie war es unzweckmäßig, die ursprüngliche Enzyklopädie durch Ergänzungsbände oder Neuauflagen fortzusetzen. Stattdessen wird die „neue Reihe“ in einer flexibleren Form erscheinen. Neue Gebiete sollen bei Bedarf getrennt behandelt werden. Jeder Band wird eine weitgehend für sich abgeschlossene Arbeit sein, so daß Überschneidungen auf lange Sicht vorkommen werden. Größere Gebiete werden in mehreren in sich abgeschlossenen Bänden erscheinen. Die ersten drei Bände befassen sich mit dem Stofftransport und -austausch in der ganzen Pflanze, den Geweben, den Zellen und Zellbestandteilen. Die Serie wird ausschließlich in englischer Sprache erscheinen. Vorgesehen sind zwei bis drei Bände jährlich.

Der vorliegende Band befaßt sich mit:

1. den strukturellen Grundlagen beim Phloemtransport,
2. der Zusammensetzung der Stoffe im Phloem,
3. Versuchen und Ergebnissen zum Phloemtransport,
4. möglichen Organismen des Phloemtransports,
5. Ansammlung und Kreislauf der Stoffe im Phloem.

Es enthält Beiträge von: CANNY, M. J. P.; DAINY, J.; DIXON, A. F. G.; ESCHRICH, W.; FENSOM, D. S.; GEIGER, D. R.; HEYSER, W.; HÖLL, W.; MILBURN, J. A.; NONWEILER, T. R. F.; PARTHASARATHY, M. V.; PATE, J. S.; PEEL, A. J.; SOVONICK, S. A.; SPANNER, D. C.; TAMMES, P. M. L.; TYREE, M. T.; VAN DIE, J.; ZIEGLER, H.; ZIMMERMANN, M. H.

KOCH (Braunschweig)

Personalnachrichten

Professor Dr. Karl Böning 75 Jahre

Am 11. März 1976 begeht Regierungsdirektor a. D. Professor Dr. KARL BÖNING seinen 75. Geburtstag. Prof. BÖNING war von 1927 bis zu seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst in der Bayerischen Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz tätig und leitete dort seit 1946 den amtlichen Pflanzenschutzdienst. Der andere große Bereich seines Lebenswerkes war die phytopathologische Lehre und Forschung.

Sein Leben und Werk wurden in dieser Zeitschrift ausführlich dargestellt anlässlich seines 65. Geburtstages [Nachrichtenblatt Deut. Pflanzenschutzd. (Braunschweig) 18, 46–47,

1966] und zur Verleihung der Otto-Appel-Denkmedaille im Mai 1973 [Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutzd. (Braunschweig) 25, 81–82, 1973].

Auch nach seinem Übertritt in den Ruhestand ist er noch in verschiedenen Gremien und Fachausschüssen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes tätig. Seit 1974 gibt er dankenswerterweise die Presse-Informationen Pflanzenschutz (PIP) heraus.

Die Angehörigen der Biologischen Bundesanstalt und des Deutschen Pflanzenschutzdienstes gratulieren dem Jubilar herzlich und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.



**Frau Dr. Gertrud Singer
70 Jahre**

Am 25. Januar 1976 vollendete Frau Dr. GERTRUD SINGER ihr 70. Lebensjahr. Sie war von 1942 bis 1967 am Institut für Obstkrankheiten der Biologischen Bundesanstalt in Heidelberg tätig. Die Biologische Bundesanstalt und der Deutsche Pflanzenschutzdienst übermitteln Frau Dr. SINGER zu Ihrem 70. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche. Möge sie noch viele Jahre der Muße in Gesundheit und Wohlergehen verbringen.

Dr. Paul Blaszyk 65 Jahre

Am 21. März 1976 vollendet Ltd. Landwirtschaftsdirektor Dr. PAUL BLASZYK, Direktor des Pflanzenschutzamtes der Landwirtschaftskammer Weser-Ems in Oldenburg, sein 65. Lebensjahr und tritt nach Ablauf dieses Monats in den Ruhestand.

BLASZYK wurde in Berlin geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung am Heinrich-von-Kleist-Realgymnasium in Berlin begann er 1929 in seiner Heimatstadt mit dem Studium der Zoologie, Botanik, Chemie und Philosophie. Entscheidende Anregungen verdankte er in dieser Zeit vor allem E. STRESEMANN, Kustos der ornithologischen Abteilung am Museum für Naturkunde in Berlin. Mit einer von STRESEMANN betreuten vergleichenden morphologischen Arbeit aus dem Gebiet der Ornithologie wurde BLASZYK 1934 bei R. HESSE und K. ZIMMER zum Dr. phil. promoviert. Mit dem Pflanzenschutz kam er zum ersten Mal in Berührung, als er an einem Lehrgang zur Bekämpfung der Rübenblattwanze an der Zweigstelle Gurau der damaligen Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft teilnahm und anschließend Bekämpfungsmaßnahmen zu organisieren hatte. 1936 trat er als „wissenschaftlicher Hilfsarbeiter“ in das von G. O. APPEL geleitete Institut für Pflanzenkrankheiten der Preußischen Landwirtschaftlichen Forschungsanstalten ein und wurde bei der Arbeit in der Sortenprüfung, der Saatenanerkennung und dem Pflanzenschutz vor allem im Kartoffelbau rasch mit den landwirtschaftlichen Verhältnissen, dem Versuchswesen und den damaligen Möglichkeiten des Pflanzenschutzes vertraut.

Mit dem Auftrag, den Pflanzenschutz in der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen und den pommerschen Kreisen der Provinz Brandenburg fortzuentwickeln, übernahm er 1939 die neugegründete Bezirksstelle für Pflanzenschutz in Schneidemühl, die der Hauptstelle für Pflanzenschutz in Stettin unter A. KOLTERMANN zugeordnet war. Die in freundschaftlichem Zusammenwirken mit KOLTERMANN begonnene Aufbauarbeit wurde bald durch den Beginn des Zweiten Weltkrieges unterbrochen, an dem BLASZYK von Anfang bis Ende teil-

nahm. Ab 1942 konnte er auf Veranlassung von K. MAYER als Armee-Entomologe bei der Malaria- und Fleckfieberbekämpfung und später zusammen mit W. MADEL und anderen bei der Erforschung der Möglichkeiten des Einsatzes von Schadinsekten an landwirtschaftlichen Kulturen seine biologischen Kenntnisse nutzen und erweitern.

Anfang 1947 begann für BLASZYK mit der Übernahme der Bezirksstelle Aurich des Pflanzenschutzamtes Oldenburg eine fast zwanzigjährige, überaus fruchtbare Arbeit in Ostfriesland, das durch die Schönheit seiner Landschaft und eine sehr vielseitige Landwirtschaft ein reizvolles Tätigkeitsfeld bot. Aufgeschlossen für alles Neue machte BLASZYK in engem Kontakt mit der Praxis und den Kollegen an der Zentrale in Oldenburg unter K. V. STOLZE die Fortschritte des chemischen Pflanzenschutzes für die Landwirtschaft im Küstenraum zwischen Dollart und Jadebusen nutzbar. Neben der Fortentwicklung der Unkraut- und Schädlingsbekämpfung im Ackerbau und der Propagierung der Krautfäulebekämpfung im Kartoffelbau widmete er sich besonders dem Pflanzenschutz in den zahlreichen Feldgemüse- und Sonderkulturen seines Dienstgebietes. So entwickelte er u. a. neue Möglichkeiten einer wirksamen chemischen Unkrautbekämpfung in Blumenzweibelkulturen. Eine langjährige Zusammenarbeit mit dem Göttinger Institut für Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz entstand, als es W. H. FUCHS auf Anregung von BLASZYK übernommen hatte, den Komplex der Fußkrankheiten im Erbsenanbau des Rheiderlandes aufzuklären. Die Pflanzenschutzprobleme im Intensivgemüsebau unter Glas im Raum Papenburg-Halte veranlaßten BLASZYK, sich auch der Beratung der dortigen gärtnerischen Betriebe intensiv anzunehmen. BLASZYK erfreute sich bei Landwirten und Gärtnern im ostfriesischen Raum großer Wertschätzung. Eine Vielzahl von meist praxisbezogenen Veröffentlichungen aus jener Zeit, die die verschiedensten Gebiete des Pflanzenschutzes behandelten, zeugt von seiner Vielseitigkeit.

Neben seiner engagierten Tätigkeit für den Pflanzenschutz fand BLASZYK noch Zeit für andere Fachgebiete. Als passionierter und kenntnisreicher Ornithologe hat er sich stets aktiv für den Schutz der in ihrem Bestand gefährdeten Vogelarten sowie den Natur- und Landwirtschaftsschutz eingesetzt. Bei seinen avifaunistischen Studien verfolgte er mit besonderem Interesse die Einflüsse der sich ändernden Wirtschaftsweise in der Landwirtschaft auf die Vogelwelt Ostfrieslands. Eine hohe Anerkennung fanden seine Verdienste um den Pflanzenschutz und den Naturschutz, als der geborene Berliner 1965 durch die Ostfriesische Landschaft das nicht oft verliehene Indigenat erhielt, d. h. eine Urkunde des Inhalts, daß er „in allen Fällen als ein wirklich eingeborener Ostfrieser anzusehen und zu achten sei“.

1966 übernahm BLASZYK als Nachfolger von STOLZE die Leitung eines Pflanzenschutzamtes, das durch seine von STOLZE in 35 Jahren geschaffene Organisation, insbesondere durch die enge Verflechtung der Arbeit der Zentrale mit denjenigen der Bezirksstellen, alle Voraussetzungen für die Fortführung eines praxisnahen Pflanzenschutzes in Weser-Ems bot. BLASZYK bewies bei der Durchführung seiner umfangreichen Verwaltungsaufgaben Geschick und Sinn für das Wesentliche. Er ließ die Administration nie zum Selbstzweck werden, sondern handhabte sie sachbezogen und flexibel. Mußten gesetzliche Grundlagen des Pflanzenschutzes den veränderten Gegebenheiten angepaßt oder neu geschaffen werden, hat er viel Mühe darauf verwendet, durch sorgfältig begründete Vorschläge möglichst klare und praktikable Lösungen zu erreichen. Zunehmend beschäftigten ihn wirtschaftliche und ökologische Aspekte des Pflanzenschutzes unter dem Einfluß der tiefgreifenden betriebswirtschaftlichen Veränderungen in der Landwirtschaft des Weser-Ems-Raumes. Wo immer es möglich war, hat er die Bearbeitung von Teilgebieten aus diesem Komplex angeregt und vorangetrieben. In größeren Arbeiten behandelte er aktuelle oder grundsätzliche Fragen des Pflanzen-, Umwelt- und Verbraucherschutzes und versuchte, Brücken zu Nachbardisziplinen zu schlagen. Im Vordergrund standen die mit dem verstärkten Getreidebau zusammenhängenden Pflanzenschutzprobleme. Als Pflanzenarzt und Ornithologe war BLASZYK auf Grund seines Überblicks über die einschlägige Fachliteratur aber auch wie kaum ein anderer berufen, die Einwirkungen von Mitteln und Verfahren des Pflanzenschutzes auf Vögel und andere freilebende Tiere kritisch und sachlich zu beurteilen

und aufzuzeigen, daß Pflanzenschutz und Naturschutz sich sinnvoll ergänzen können.

BLASZYK verstand es, seinen Mitarbeitern aus einer optimistischen Grundeinstellung heraus immer wieder Anregungen zu geben und sie in ihrer Arbeit zu fördern. Er nahm sich die Zeit, fachliche Fragen ausdiskutieren. Sein kollegialer Führungsstil gab jedem die Möglichkeit, selbständig zu arbeiten und seinen Aufgabenbereich in eigener Verantwortung zu gestalten. Die Mitarbeiter wissen ihm Dank für die Freiheit, in der sie arbeiten durften. Ein besonderes Anliegen war ihm ein gutes Einvernehmen mit den außerhalb des amtlichen Pflanzenschutzdienstes in Weser-Ems im Pflanzenschutz tätigen Personen und Organisationen. So hat er die Zusammenarbeit zwischen den Fachberatern der Industrie und dem Pflanzenschutzamt in der seit nunmehr 22 Jahren bestehenden „Landesarbeitsgemeinschaft Pflanzenschutz Weser-Ems“ gern weitergeführt.

BLASZYKs Rat war weit über Weser-Ems hinaus gesucht. Erwähnt sei hier nur seine Mitarbeit im Sachverständigenausschuß für die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln bei der BBA, im Beraterausschuß für biologische Schädlingsbekämpfung beim BML, im Ausschuß für Pflanzenschutz der DLG, im Technischen Ausschuß und in der Deutschen Phytomedizinischen Gesellschaft. Bei vielen Gelegenheiten hat er auf die hohen, durch Vögel und andere Wirbeltiere an Kulturpflanzen verursachten Verluste und das Fehlen von wirksamen Abwehr- und Bekämpfungsmöglichkeiten hingewiesen. Es ist zu wünschen, daß seinen Initiativen, in der Bundesrepublik Deutschland durch grundlegende und durch praxisorientierte Arbeiten die Voraussetzungen für die Verhinderung von Schäden durch die wirtschaftlich bedeutendsten Wirbeltiere zu schaffen, Erfolg beschieden sein möge. BLASZYK ist bei seinen überregionalen Aktivitäten nicht müde geworden, in organisatorischen und fachlichen Fragen immer wieder auf ein größtmögliches Maß an Gemeinsamkeit und Einheitlichkeit des Deutschen Pflanzenschutzdienstes hinzuwirken.

Zum Ausscheiden von Dr. BLASZYK aus dem aktiven Dienst ist es seinen Mitarbeitern und allen Kollegen im Deutschen Pflanzenschutzdienst ein Bedürfnis, ihm für seinen Einsatz und die vielfältigen Impulse, die von ihm ausgingen, zu danken. Wir hoffen, auf seinen Rat auch künftig nicht ganz verzichten zu müssen. Verknüpft damit ist der Wunsch, daß er in dem nun beginnenden Ruhestand mehr Zeit und Muße findet, seinen außerfachlichen Neigungen nachzugehen. Mögen ihm Gesundheit, Elan und Schaffenskraft noch viele Jahre erhalten bleiben.

Schütz (Oldenburg)

Redaktion: Präsident Professor Dr. G. Schuhmann, Schriftleitung: Dr. W. Koch, 33 Braunschweig, Messeweg 11/12, Telefon (05 31) 39 91. Verlag: Eugen Ulmer, 7 Stuttgart 1, Postfach 10 32, Gerokstraße 19, Telefon (07 11) 24 63 46, Telex 7 21 774. Anzeigen: Erhard Liebenstein.

Herstellung: Jürgen Eppel. Vertrieb: Manfred Hentzschel. Z. Z. ist Anzeigenpreisliste Nr. 6a gültig. Anzeigenschluß am 25. des Vormonats. Postcheckkonto Stuttgart 74 63-700, Zürich 80-47072, Wien 10 83.662. Deutsche Bank AG Stuttgart, Konto 14-76 878. Südwestbank AG Stuttgart, Konto 21 000.

Druck: Ungeheuer + Ulmer KG, 714 Ludwigsburg, Körnerstr. 14-18.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr, Rückporto beilegen. Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Übersetzung, Nachdruck - auch von Abbildungen -, Vervielfältigung auf photomechanischem oder ähnlichem Wege oder im Magnettonverfahren, Vortrag, Funk- und Fernsendedung sowie Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen - auch auszugsweise - bleiben vorbehalten. Werden von einzelnen Beiträgern oder Teilen von ihnen einzelne Vervielfältigungsstücke im Rahmen des § 54 UrhG hergestellt und dienen diese gewerblichen Zwecken, ist dafür eine Vergütung gem. den gleichlautenden Gesamtverträgen zwischen der Verwertungsgesellschaft Wissenschaft GmbH (ehemals Inkassostelle für urheberrechtliche Vervielfältigungsgebühren GmbH), 6 Frankfurt/Main, Großer Hirschgraben 17-21, und dem Bundesverband der Deutschen Industrie e. V., dem Gesamtverband der Versicherungswirtschaft e. V., dem Bundesverband deutscher Banken e. V., dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband und dem Verband der Privaten Bausparkassen e. V., an die VG Wissenschaft zu entrichten. Die Vervielfältigungen sind mit einem Vermerk über die Quelle und den Vervielfältiger zu versehen. Erfolgt die Entrichtung der Gebühren durch Wertmarken der VG Wissenschaft, so ist für jedes vervielfältigte Blatt eine Marke im Wert von DM 0,40 (bzw. DM 0,15) zu verwenden.

Das Nachrichtenblatt des Deutschen Pflanzenschutzdienstes erscheint monatlich. Bezugspreis: jährlich 82,- DM (einschließlich 5,5% Mehrwertsteuer 4,27 DM). Dieser Betrag erhöht sich um 3,60 DM Versandkosten. Bestellungen nehmen jede Buchhandlung sowie der Verlag entgegen.